

Professor will nur noch Geimpfte im Hörsaal

An Universitäten könnte sich das Virus besonders schnell verbreiten – ein Basler Dozent erhöht nun den Druck auf Ungeimpfte

SIMON HEHLI, DANIEL GERNY, FRANK SIEBER

«Solange ungeimpfte und ungetestete Studierende in Hörsälen zugelassen sind, werde ich keine Präsenzvorlesung an der Universität anbieten.» Mit diesem Statement hat Dominique de Quervain kurz vor Beginn des Herbstsemesters im September in ein Wespennest gestochen. Auf Twitter verkündete der Professor für Neurowissenschaft an der Universität Basel, dass seine Studierenden vorerst mit Online-Vorlesungen vorliebnehmen müssen.

Zustimmung auf Twitter

Auf diese klare Ansage hat de Quervain zahlreiche Reaktionen bekommen, nicht nur positive. Gegenüber der NZZ erklärt er, es gehe ihm um die Gesundheit der Studentinnen und Studenten, aber auch um seine eigene. Er weist darauf, dass die 20- bis 29-Jährigen derzeit am stärksten von Covid-19-Infektionen betroffen seien. In dieser Altersgruppe ist bis jetzt rund die Hälfte geimpft, bei angehenden Akademikern dürfte diese Quote noch etwas höher liegen. «Doch selbst wenn nur 30 oder 40 Prozent Ungeimpfte im Hörsaal sässen, wäre es fahrlässig, solche Veranstaltungen durchzuführen», sagt de Quervain, der bis im April der Covid-Task-Force des Bundesrates angehörte.

In einem schlecht belüfteten Saal mit Hunderten von Anwesenden, die den Abstand nicht einhalten könnten



Dominique de Quervain
Professor an der
Universität Basel

und teilweise nur wenig wirksame Stoffmasken trügen, sei das Ansteckungsrisiko viel zu hoch. Die Ungeimpften gefährden laut de Quervain nicht nur jene, die sich aus medizinischen Gründen nicht impfen lassen können, sondern auch die Geimpften. Diese seien zwar relativ gut geschützt gegen einen schweren Verlauf von Covid-19, aber nicht völlig gegen eine Ansteckung gefeit. «Und je nach Studie leiden bis zu 20 Prozent der Infizierten an Long Covid.



Ein Hörsaal der ETH Zürich im April 2021. Viele Studierende haben sich noch nicht impfen lassen gegen Covid-19.

KARIN HOFER / NZZ

Für Studierende dürften vor allem die langanhaltenden neurologischen Symptome wie Erschöpfung, Konzentrations- und Gedächtnisprobleme ein grosses Problem darstellen.»

De Quervain sagt, er habe mehr als fünfzig zustimmende Rückmeldungen von anderen Schweizer Professorinnen und Professoren erhalten. Auch auf Twitter lösten seine Wortmeldungen innert Kürze Dutzende von Reaktionen aus. So schreibt der Basler Psychiater Andreas Papassotiropoulos: «Ich kann dem nur beipflichten. Werde genauso verfahren.» Die Universität lässt die Professoren gewähren. «Die Dozierenden können entscheiden, ob sie ihre Vorlesung weiterhin online anbieten möchten», sagt der Sprecher Matthias Geering.

Doch die Universitätsleitung scheint nicht ganz glücklich mit dem Vorgehen von de Quervain oder Papassotiropoulos: Die Studiendekane der Fakultäten, welche die Lehre verantworten, seien «klar der Meinung, dass die Studie-

renden möglichst in Präsenz unterrichtet werden sollen», erklärt Geering. Die überwiegende Zahl der Professorinnen und Professoren werde diesem Wunsch nachkommen.

Für alle – oder für keinen

Für de Quervain sind die Online-Vorlesungen nur eine Verlegenheitslösung. Lieber wäre es ihm, wenn Schweizer Universitäten nur noch geimpfte und kürzlich genesene Personen zu Präsenzveranstaltungen zulassen würden, so wie das zahlreiche US-Hochschulen handhaben. Dass das in der Schweiz kaum machbar ist, weiss der Neurowissenschaftler. Als Alternative fordert er deshalb, dass das Covid-Zertifikat verbindlich würde für Lehrveranstaltungen – und diese damit auch für negativ auf Corona getestete Personen zugänglich wären.

Vorlesungen nur noch gegen Vorweisung des Covid-Zertifikats: Dieses Szenario könnte noch an Bedeutung gewinnen, falls das Gesundheitswesen wie-

der an seine Belastungsgrenze käme und stärkere Einschränkungen des öffentlichen Lebens nötig würden. Die Fachhochschule in Lausanne verlangt schon heute von sämtlichen Studierenden und Angestellten ein Covid-Zertifikat.

Die schweizerischen Universitäten wollen von einem solchen Schritt bis jetzt allerdings nichts wissen. Beim Dachverband Swissuniversities heisst es, die Kantone seien für diese Frage zuständig. An der Universität Zürich kommt das Zertifikat in Lehrveranstaltungen, in der Forschung und bei der Arbeit «nicht zum Einsatz», wie es in einem Schreiben an die Studierenden schon Ende Juni hiess. Auch in Basel lehnt man die Zertifikatspflicht ab: «Eine solche würde bedeuten, dass Ungeimpfte sich mehrfach wöchentlich testen müssten», erklärt der Sprecher Geering.

Im Klartext bedeutet dies, dass Präsenzveranstaltungen entweder für alle offen bleiben – oder ganz entfallen. Für Studentinnen und Studenten, die geimpft sind, wäre dies frustrierend.

Sie müssten die Lehrveranstaltungen wieder online verfolgen, obwohl von ihnen selber nur eine geringe Infektionsgefahr ausgeht.

Unis wollen kein Kontrollregime

Der Bund hat sich zur Frage einer möglichen Zertifikatspflicht an Hochschulen bisher nicht zweifelsfrei geäussert. Felix Uhlmann, Staatsrechtsprofessor an der Universität Zürich, ist jedoch «klar der Auffassung», dass Universitäten den Nachweis verlangen könnten, etwa, wenn sie die Kosten der Tests übernehmen würden: «Es besteht ein grosses Interesse an Präsenzunterricht», erklärt er gegenüber der NZZ.

Die Universität Zürich hält eine Differenzierung nach Immunitätsstatus für Vorlesungen zwar für «denkbar», falls es ein gleichwertiges Online-Angebot für ausgeschlossene Studierende gäbe. Dies erklärte die Hochschule in einem Diskussionspapier, das Andrea Büchler,

Vorlesungen nur noch gegen Vorweisung des Covid-Zertifikats: Dieses Szenario könnte noch an Bedeutung gewinnen.

Professorin für Privatrecht und Rechtsvergleichung, im Auftrag von Justizdirektorin Jacqueline Fehr verfasst hat. Doch im Uni-Alltag sei ein solches Modell nicht umsetzbar. Die Zutrittskontrolle sei schon aus praktischen Gründen kaum möglich, es könnte sich lediglich um Stichproben handeln. Ausserdem sprächen kulturelle Gründe dagegen: Professorinnen, Assistenten oder andere Angestellte würden in Kontrollfunktionen gedrängt, «die ihr Verhältnis zu den Studierenden beeinträchtigen» würden. Auch die dezentrale Organisation der Universität verunmögliche den Zutritt per Zertifikat.

Ähnlich sieht es die Universität Basel: Eine Variante mit Präsenzunterricht für Geimpfte und Online-Vorlesungen für Ungeimpfte «ist nicht Teil unseres Szenarios», so Geering. Allerdings würden Veranstaltungen mit grosser Teilnehmerzahl meist auch digital angeboten.